

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 91 (1949)

Heft: 2

Rubrik: Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dans un cas, une des chèvres a succombé trois mois après le traitement, à la suite d'une maladie interne. Le propriétaire a déclaré que le passage du lait par le trayon opéré avait été normal pendant tout ce laps de temps.

Sur la coupe transversale du trayon au niveau de l'opération, dans le cas précité, on peut remarquer sur la microphotographie (figure 1 et 2) une induration avec la rétraction de la muqueuse du canal (l'élargissement artificiel du canal du trayon). (Voir la coupe d'un trayon normal dans Trautmann-Fiebiger: *Histologie und vergleichende mikroskopische Anatomie der Haussäugetiere.*)

Le traitement chez les vaches n'a montré de succès que dans trois cas. Dans les cas où le rétrécissement se trouvait plus près du sinus, le traitement n'a pas eu de succès. Il est probable que les glandes mammaires étaient déjà atrophiées.

Conclusion

1. Le traitement du rétrécissement du trayon, par une opération faite par voie externe, s'est montré efficace, malgré que les cas traités soient peu nombreux.
2. Ce traitement est indiqué, à notre avis, dans tous les cas où le rétrécissement se trouve plus près de l'orifice du trayon.
3. La technique opératoire pourrait être modifiée.

REFERATE

Seuchenlehre, Bakteriologie

Statistiques et évaluations des dommages causés par les épizooties en Suisse de 1886 à 1946. Thèse présentée à la Faculté de médecine-vétérinaire de l'Université de Berne par Gustave Grandchamp, Granges-Marnand 1948.

G. Grandchamp a élaboré une thèse dans laquelle il étudie les statistiques relatives aux épizooties en Suisse de 1886 à 1946 et évalue les pertes causées par celles-ci.

Les conclusions de ce travail sont les suivantes:

1. Les maladies épizootiques ont causé de très grands dommages en Suisse de 1886 à 1946. Ces dommages se chiffrent par des pertes de:
 - a) 1 000 000 à 190 000 000 de francs par année;
 - b) 300 à 1 500 tonnes de viande par année;
 - c) 1 000 à 90 000 tonnes de lait par année.

Ces chiffres représentent pour une seule année:

- a) 1,5 à 5,3 % du rendement brut de l'agriculture en Suisse;
 - b) la consommation annuelle de viande de 6 000 à 50 000 personnes;
 - c) la consommation annuelle de lait de 5 000 à 700 000 personnes.
2. a) La peste bovine, la péripneumonie contagieuse, la rage et la morve ont disparu de Suisse.
 - b) Le charbon symptomatique, le charbon bactérien, la fièvre aphteuse sont en régression.
 - c) L'agalactie du mouton et de la chèvre, le choléra des oiseaux de basse-cour, la peste aviaire semblent être stationnaires.
 - d) La gale du cheval, du mouton et de la chèvre, le rouget du porc, la peste porcine, la loque et l'acariose des abeilles ont augmenté jusqu'en 1946.
3. L'enraiment de la fièvre aphteuse a fortement diminué les dégâts matériels causés par les épizooties dans leur ensemble.
 4. Les dommages annuels causés par l'ensemble des épizooties ont sensiblement diminué au cours des vingt dernières années, grâce aux méthodes modernes de vaccination et à l'amélioration de la police des épizooties. Ils sont cependant encore assez considérables pour rendre nécessaire la continuité de la lutte contre les épizooties qui doit être soutenue par l'amélioration des conditions d'élevage et d'entretien des animaux.

Autoreferat.

Erfahrungen mit der Erstzüchtung von Tuberkelbazillen auf dem Dubosschen Nährboden. Von H. König. Acta Davosiana 3 (1948) 1.

König berichtet in der Form einer vorläufigen Mitteilung und an Hand eines kleinen Materials über die Eignung des Nährbodens nach Dubos zur Erstzüchtung von Tuberkelbakterien. Bis jetzt wurde dieser Nährboden eher zur Rein- und Weiterzüchtung verwendet. Die Zusammensetzung und Herstellung wird kurz angegeben. Das Prinzip besteht in der Beifügung von Tween 80, eines oberflächenaktiven Ölsäureesters zum flüssigen Medium. Dieser übt eine bakterizide und bakteriostatische Wirkung auf andere Mikroorganismen aus; seiner Giftigkeit wird durch Zugabe von Serumalbumin entgegengewirkt, so daß Tween 80 gleichzeitig als Nährstoff für die Tuberkelbakterien dient. Der Oberflächenaktivator wird an die Lipoidhülle des Bakterienkörpers adsorbiert und senkt dadurch die Oberflächenspannung des Mediums, so daß die benetzbar gewordenen Bakterien untersinken und rasch zu zopfartigen Konvoluten auswachsen. Absolut steriles Arbeiten ist notwendig, da Sekundärinfizienten weniger gehemmt werden als in der Löwensteinkultur.

Das Wachstum tritt 10—14 Tage früher auf als beim vergleichsweise herangezogenen Nährboden nach Löwenstein. König beob-

achtete Wachstum nach 6, 8, 14, 15 und 16 Tagen und erhielt in 2 Fällen positive Resultate, in welchen die Löwensteinkultur versagte. Die Kontrolltierversuche waren immer erst nach 6 Wochen positiv.

Zum Detailstudium des Nährbodens diene die Originalarbeit von Dubos und Middlebrook: Media for Tubercle Bacilli. Amer. Review of tbc., vol. 56, 1947, Nr. 4.
Hans Fey, Zürich.

Typenbestimmung von Pneumokokken, die bei Tieren, besonders Kälbern, nachgewiesen wurden. Von O. Römer. Medlemsblad for Den danske Dyrlaegeforening. 31. Jahrg. 1948. S. 316.

Es wird eine Übersicht über die Entwicklung der serologischen Klassifizierung der Pneumokokken und über das Vorkommen von Pneumokokkeninfektionen bei verschiedenen Tieren gegeben. Bei der Untersuchung von 339 Pneumokokkenstämmen, die von kranken Kälbern isoliert waren, hat der Verf. diese Stämme, mit einer Ausnahme, auf den Typus hin bestimmen können und gefunden, daß sie 31 Typen oder Gruppen von Typen angehörten, die alle mit humanen Typen identisch waren.

Weiter sind zwei Fälle von Pneumokokkenmastitis bei Kühen nachgewiesen, die durch die Stämme von Typus 3 und 17 verursacht waren. Im ersten Fall wurden Pneumokokken vom Typus 3 auch in Kulturen aus dem Pharynx des Kuhhüters nachgewiesen. Pneumokokken vom Typ 3 wurden außerdem gefunden im Eiter eines entzündeten Sprunggelenks bei einem Füllen.

Die Verteilung der Typen bei Kälbern und Menschen wird verglichen, und die Möglichkeit der Übertragung der Pneumokokkeninfektionen von Mensch auf Kälber wird kurz diskutiert.

Christiansen, Aarhus.

Tuberkulose

Haustier und Mensch im Lebenszyklus der bovinen Tuberkelbakterien.

Von M. J. Christiansen: Maanedsskrift for Dyrlaeger, Bd. 60, 1948, S. 145.

Nach kurzer Besprechung der Geschichte der Tuberkulose bei Mensch und Haustieren, gibt der Verfasser einen Überblick über alle in neuerer Zeit diagnostizierten Fälle klinisch nachgewiesener, boviner Tuberkulose beim Menschen in Jütland. Die Untersuchungen wurden durch das Veterinärdirektorat geführt, wobei in jedem einzelnen Fall versucht wurde, nachzuweisen, wo der Patient seine Tuberkulose erworben und in welchem Ausmaße er sie auf Menschen oder Tiere weiter übertragen habe. Von 1943 bis 1947 sind insgesamt 204 Fälle gemeldet worden. In 42 davon waren die erwähnten Daten nicht erhebbar, weil eine genügende Kenntnis der Aufenthaltsorte des Patienten für die entsprechenden Jahre fehlte. Die restlichen 162 Fälle können folgendermaßen gruppiert werden.

A. Krankheitsübertragung von Tieren auf Menschen: 106 Fälle, Nachweis des infiziert habenden Tierbestandes gelungen, nicht aber Weiterübertragung der Infektion. Das letztere beruht allerdings nicht selten darauf, daß die Rinderbestände, mit denen der Patient in Kontakt kam, nicht reaktionsfähig waren, sodaß eventuell durch den Patienten verursachte Neuinfektionen nicht zutage traten.

B. Übertragung von Menschen auf Tiere oder andere Menschen: 56 Fälle (34,6%) der genügend aufgeklärten Fälle. Diese Menschen haben bovine Tuberkulose auf reaktionsfreie Rinderbestände oder, seltener, auf andere Menschen übertragen. Wenn ein Mensch mit boviner Tuberkulose mit einem reaktionsfreien Rinderbestand in nähere Berührung kommt, so wird dieser mit ziemlicher Sicherheit infiziert. Ein solcher ist deshalb ein sehr feiner Indikator dafür, ob irgend ein Mensch, der mit ihm in Kontakt kam, tuberkulös ist. Die Probeschächtung eines Reagenten läßt schnell erkennen, ob es sich dabei um humane oder bovine Tuberkulose handelt, dies gibt einen wertvollen Fingerzeig für die Lokalisation der Tuberkulose bei dem fraglichen Menschen, (wenn diese noch nicht bekannt ist).

Die Gruppe B läßt sich noch unterteilen in:

1. Krankheitsübertragung von Tieren auf Menschen und weiter auf Tiere: 42 Menschen infizierten sich in Rinderbeständen mit durchschnittlich 72% Reagenten. Sie übertrugen die bovine Tuberkulose wiederum auf 53 gesunde Rinderbestände. Von den 267 Tieren dieser Bestände erwiesen sich nach einiger Zeit 497, d. h. 39,2%, als infiziert.

2. Übertragung von Menschen auf Tiere: 10 bovin infizierte Patientinnen übertrugen die Krankheit auf 11 Bestände von insgesamt 173 Rindern, wovon 56 (32,4%) erkrankten. Außerdem wurden mehrere Schweine infiziert, von denen einige genußuntauglich wurden.

3. Krankheitsübertragung von Menschen auf Menschen: In 3 Fällen muß angenommen werden, daß ein Mensch mit boviner Lungentuberkulose einen andern Menschen mit boviner Tuberkulose infiziert hat, nämlich: Eine Mutter ihren dreijährigen Sohn, der an tuberkulöser Meningitis stirbt, ein Landmann seine 22 Jahre alte Haushälterin, die rechtsseitige Lungentuberkulose bekommt und ein junges Mädchen ihren 22jährigen Bruder, der rechtsseitige Lungentuberkulose leichteren Grades bekommt. Sämtliche 3 Patienten, die also wahrscheinlich je einen anderen Menschen infiziert haben, haben außerdem eine größere Anzahl Rinder in den betreffenden Beständen infiziert.

4. Übertragung von Mensch auf Mensch und weiter auf Tiere: Ein 15jähriger Jüngling mit rechtsseitig kavernöser, boviner Lungentuberkulose, wahrscheinlich im Alter von 3 Jahren von seiner Tante infiziert, hat an einer Dienststelle 23 Rinder und 8 Schweine infiziert.

94,7% aller 204 Patienten waren in den letzten 5 Jahren in der Landwirtschaft beschäftigt und 88,7% teilten mit, daß sie mit der Wartung von Rindern zu tun gehabt hatten. 24 (11,8%) sind Kinder unter 15 Jahren, die meisten übrigen wurden im Alter von 20 bis 25 Jahren nachgewiesen. Bei 124 (60,8%) handelt es sich ausschließlich um Tuberkulose der Atmungsorgane, bei 18 (8,8%) um solche in den Verdauungsorganen, bei 40 (24,0%) um Tuberkulose außerhalb der Verdauungs- und Respirationsorgane und bei 13 (6,4%) um Befall der Respirations- und anderer innerer Organe. Unter der Voraussetzung, daß die Sektion genügend gründlich vorgenommen wurde, kann man den Schluß ziehen, daß 60,8% der Patienten ohne Rücksicht auf das Alter aerogen durch Tröpfen- oder Staubinfektion im Stall infiziert worden sein müssen, 8,8% alimentär durch Genuß bazillenhaltiger Milch. Die Mehrzahl der Patienten mit Tuberkulose außerhalb der Verdauungs- und Respirationsorgane ist vermutlich durch den Darmkanal mit sekundärer lymphogener und hämatogener Streuung in verschiedene Organe infiziert worden. Bei 6 (4%) der Patienten mit Tuberkulose in Respirations- und andern Organen kann der Infektionsweg entweder alimentär oder aerogen gewesen sein. Aus dem großen Material muß der Schluß gezogen werden, daß die allgemeine bisherige Auffassung, daß sich der Mensch mit boviner Tuberkulose meistens durch den Genuß bakterienhaltiger Milch infiziert, nicht richtig ist. Bei Kindern ist die alimentäre Infektion allerdings die bedeutendste, aber Erwachsene werden ohne Zweifel weit häufiger auf dem Inhalationsweg in den infizierten Ställen angesteckt. Unter 24 infizierten Kindern fand man 8 (21,1%) mit Lokalisation in den Respirationsorganen, aber 16 (42,2%) in den Verdauungsorganen. Bei den 180 Erwachsenen war die Lokalisation 151mal (65,4%) in den Atmungsorganen, nur 21mal (9,1%) im Verdauungsapparat. Miliartuberkulose und tuberkulöse Meningitis bovinen Ursprungs spielen bei kleinen Kindern eine sehr große Rolle. Von 15 Fällen im Alter von 0 bis 6 Jahren fielen 2 (13,3%) auf jede dieser beiden Krankheitsformen. Bei erwachsenen Menschen wurden beide nur je 3mal gefunden (1,3%).

Die Häufigkeit boviner Tuberkulose beim Menschen geht einigermaßen proportional mit dem Infektionsgrad des Rinderbestandes der entsprechenden Gegend. Die 204 Patienten haben in 5 Jahren in 65 Beständen 1346 Rinder und eine nicht genau festgestellte Anzahl Schweine infiziert. Rechnet man die Wertverminderung pr. Reagent zu 150 Kr., würde sich der Verlust im genannten fünfjährigen Zeitraum auf 201 900 Kr. belaufen. Es werden jedoch Beispiele angeführt, wo 2 wahrscheinlich bovin infizierte Menschen, die nicht im übrigen Materiale einbezogen sind, insgesamt in 2 Beständen außer einer Anzahl von Schweinen 84 Rinder infiziert haben, von denen die meisten sehr kostbare Zuchttiere waren, sodaß der Verlust, den diese beiden Patienten verursacht haben, schätzungsweise mindestens 15- bis 16 000 Kr. pro Bestand betrug.

Autoreferat.

Die tuberkulösen Knochen- und Gelenkerkrankungen der Katze. Von Dr. F. C e l l a , Zooproflassi, 3. Jg., März 1948, S. 55.

In den weitaus meisten Fällen eine sekundäre Form der Eingeweidetuberkulose, sind diese Erkrankungen häufiger als bisher angenommen. Unter 653 Tieren fand sie der Verfasser in neun Fällen (1,38%). Gegenüber den Kaniden, insbesondere dem Hund, wo eine Osteoperiostitis namentlich die Diaphysen ergreift mit Tendenz zu allgemeiner, symmetrischer Ausbreitung, manifestiert sich die Krankheit bei der Katze vornehmlich an den Epiphysen und greift von da aus auf die Gelenke über unter Anfüllung derselben mit spezifischem Granulationsgewebe. Anfänglich bleibt der Prozeß geschlossen, später kann er durch Fistelbildung oder geschwürige Hauterkrankung nach außen durchbrechen. Zumeist betroffen sind die stark beweglichen Gelenke wie Karpus, Tarsus und Knie. Die Diagnose stützt sich auf den klinischen und röntgenologischen Befund, sowie auf die recht zuverlässige allergische Reaktion. Unter den neun Fällen war sechsmal der bovine Typ und nur einmal der Typus humanus vertreten, zweimal war aus äußeren Gründen die Typenbestimmung nicht möglich. So äußert sich auch im Vorherrschen des bovinen Typus das verschiedene Verhalten der Knochentuberkulose der Katze gegenüber der des Hundes.

H. Höfliger, Zürich.

Spezielle Pathologie und Therapie

Ursache und Behandlung des Icterus gravis von neugeborenen Maultieren. Von J. Caroli und M. Bessis, Comptes-rendus des séances de l'académie des Sciences, mars 1947, no 12, p. 969. Ref. Les Cahiers de méd. vét. 1948, no 4/5.

Ist diese Krankheit, die den Tod von 8% der neugeborenen Maultiere verursacht, wirklich eine Piroplasmose? Man kann daran zweifeln, wenn man bedenkt, daß der Parasit nicht regelmäßig gefunden wird und daß auf andere Piroplasmen wirksame Medikamente hier nur eine ungenügende Wirkung zeitigen. Erstaunt über die Analogie dieses Ikterus mit dem Icterus gravis hominis, stellen die Autoren die Hypothese auf, daß es eine Immunisation des Muttertieres gegenüber den roten Blutkörperchen des Fötens gebe. Es würde sich dann tatsächlich um eine Heteroimmunisation, auf Grund der Dihybridität, handeln. Die klinischen Erscheinungen sprechen für diese Hypothese. 1. Man hat bei der Stute, die Maultiere wirft, keine Anzeichen gefunden, die auf irgend eine chronische Krankheit schließen ließen. 2. Das Maultier wird vollständig gesund geboren, die Krankheit erscheint erst ein paar Stunden später. 3. Alle Züchter sind derselben Meinung über folgenden Punkt: Wenn eine Stute einmal ein Maultierfohlen mit Ikterus geboren hat, zeigen alle folgenden Ikterus; wird sie aber vom Pferdehengst gedeckt, so sind die Fohlen gesund. 4. Der einzige wichtige Unterschied zwischen dem Ikterus

des Maultierfohlens und dem des Menschen besteht in der Hämaturie, die nur beim Menschen vorkommt, aber man weiß, daß diese ein vorherrschendes Symptom der experimentellen hämolytischen Anämie durch Antiserum ist. Im weitern zeigt frisches Blut eine intensive Autoagglutination der roten Blutkörperchen, die Bildung von erythrozytären Spindeln und Mikrosphärozytose, alles Symptome, die durch Antiserum im Verlaufe der hämolytischen Anämien entstehen. Verstärkt durch serologische Daten, stützen diese Anfangsbeobachtungen die Hypothese stark, daß der Icterus gravis des Maultieres auf Immunisation der Mutter durch die roten Blutkörperchen des Föten beruht; die dadurch gebildeten Antikörper passieren die Plazenta, indem sie post partum die roten Blutkörperchen des Neugeborenen hämolytisieren, das alles beobachtet man auch beim Säugling. Es ist möglich, daß man durch serologische Untersuchungen Maultierfohlen findet, die keine Antigene im Körper besitzen, um die Mutter zu immunisieren oder Stuten, die unfähig sind, mit den Fohlenantigenen zu immunisieren. Wie dem auch sei, macht man heute doch zur Behandlung der Neugeborenen ergiebig Pferdebluttransfusionen, vorausgesetzt, daß es nicht eine Stute ist mit Zeichen von Gelbsucht. Diese Therapie erlaubt die meisten Fälle von Icterus gravis bei Maultieren zu heilen.

H. Saurer, Bern.

Kolik beim Pferd infolge mangelhafter Magenverdauung durch Arbeit (Arbeits-Magenkolik) und andere Kolikursachen. Von F. Weischer, Monatshefte für Veterinärmedizin 1948, Heft 1.

Die Kolik infolge mangelhafter Magenverdauung durch Arbeit kommt viel häufiger vor als die bekannte Magenkolik durch Überfüllung. Es ist die Kolik der Pferde von Lohnfuhrhaltern, wobei eine kurze Mittagspause eine schnelle Futteraufnahme bedingt. Die Arbeitskolik kennzeichnet sich durch den Vorbericht, die Tageszeit des Auftretens und durch ihre ziemlich konstanten Erscheinungen. Sie tritt etwa 3—8 Stunden nach der Fütterung auf, im Gegensatz zur absoluten Magenüberfüllung, die sich schnell einstellt. Die ursächliche Fütterung ist gewöhnlich diejenige am Mittag, so daß die Kolikererscheinungen, wie Flehmen, Gähnen, Aufstoßen, eventuell Erbrechenversuche, geringe Allgemeinstörungen und geringe Schmerzäußerungen während der Abendruhe beginnen. Zur Behandlung führt man die N.S.S. zum Abströmen der Gase ein; Branntwein 500,0 mit Wasser $\bar{a}a$, Paraffinöl, 20,0 Milchsäure auf 500,0 Wasser, die die Entleerung des Magens gegen den Darm beschleunigen soll, können nach 3—4 Stunden nochmals gegeben werden. Es kommt auch zur Selbstheilung, wozu aber Zeit gewonnen werden muß. Durch ein Analgetikum, wie Novalgin, können das Tier und der Besitzer beruhigt werden. Der Verfasser warnt vor drastischen Mitteln, die häufig zu Magenrupturen führen. Vorbeuge: Trockenfütterung in kleinen Dosen, lange Futterzeiten, Rauhfutter, nicht häckseln, Körnerfutter ganz belassen, hungri-

gen Pferden zuerst Langheu geben, futterneidische Pferde abseits stellen. Den Boden des Futtertroges kann man mit faustgroßen runden Steinen belegen. Das Kurzfutter verteilt sich zwischen den Steinen und kann vom Pferd nur in kleinen Portionen aufgenommen werden. Nach Ansicht des Verfassers gibt es keine Erkältungskoliken, sondern 90 % der Koliken beruhen auf Fütterungsfehlern, die restlichen 10 % sind nach Wirth auf mechanische Hindernisse (Invagination, Strangulation, Embolie, Volvulus usw.) zurückzuführen. Tatsächlich gehören Koliken bei natürlicher Fütterung, wie Weidehaltung, zur größten Seltenheit. Wenn sie dennoch auftritt, so liegt ein mechanisches Hindernis vor und die Prognose kann à distance ungünstig gestellt werden.

H. Saurer, Bern.

Die Melasse als Heilmittel bei Blinddarmverstopfung des Pferdes. Von Dr. Schebitz, Monatshefte für Veterinärmedizin 1947, Heft 1.

Es wurde anfangs durch Fütterungsversuche mit 1—2 kg Melasse an mehreren Tagen hintereinander und dann mit einmaligen Dosen von 3 bis 6,5 kg die Wirkung derselben an gesunden Pferden festgestellt. In allen Versuchen wurde deren stark laxierende Wirkung beobachtet. Die Letaldosis war 6,5 kg p. N.S.S. (Exitus letalis nach 42 Stunden). Anschließend wurden 50 Patienten mit Blinddarmverstopfung, einige außerdem mit Anschoppung des Grimmdarmes behandelt. Es wurden ein oder mehrmals 600—1500 ccm 840—2100 g Melasse p. N.S.S. verabfolgt. 44 der Patienten wurden geheilt, 6 zur Schlachtung entlassen. Bei Blinddarmverstopfung und Anschoppungen im Grimmdarm hat der Verfasser in vielen Fällen die Melasetherapie mit Erfolg angewendet.

H. Saurer, Bern.

Erfolgreiche Behandlung eines Falles von Tetanus beim Pferd durch Insulin. Von A. Lenze und F. Wandokanty, Medycyna Weterynaryjna 1948, No. 6.

13 Injektionen von Insulin wurden erfolgreich appliziert bei einem Fall von Tetanus beim Pferd. Der Autor vermutet, daß der kurative Wert des Insulins auf einer Hypoglykämie beruht und daß eine oxydoreduktive und enzymatische Wirkung derselben auf das Azetylcholin zustandekommt.

H. Saurer, Bern.

Neue Indikationen von Kokainderivaten bei Pferd und Hund. Von A. Moussarou, Diss., Toulouse 1945, Les Cahiers de méd. vét. No. 3/4 1947.

Die intravaskuläre Kokainisation hat zum Zweck, den Sympaticus zu blockieren, und eine Vasodilatation hervorzurufen. Scurocain i/v findet in der Veterinärmedizin Verwendung bei Asthma des Hundes, Anfall von Dampf und Koliken des Pferdes. Zwei Fälle von akutem Lungenödem beim Pferd als Folge von Sturz in der SO₂-Kammer

wurden mit drei Injektionen von 15 ccm Scurocain behandelt. Dies hat die akuten Erscheinungen erheblich gemildert, konnte aber in einem Fall nicht verhindern, daß das Pferd geschlachtet werden mußte. Die Versuche bei Dampfanfall sind überzeugend, doch darf die Dose von 15 ccm nicht überschritten werden. Kolik wurde nach Methode Brion in zwei Fällen mit 15 ccm Scurocain mit Erfolg behandelt. Dosen: Hund, 10 ccm 1%ige Lösung, evtl. wiederholen mit 5 ccm. Pferd, 15 ccm 3%ige Lösung.

H. Saurer, Bern.

Wesenseinheit klinisch unterschiedlicher pneumotroper Seuchen beim Pferd (Pferdegrippe in verschiedenen Typen). Von F. Weischer, Monatshefte für Veterinärmedizin 1947, Heft 2.

Nach Beobachtungen und Erfahrungen an sehr vielen Pferden kommt der Verfasser zum Schluß, daß Krankheiten, wie Influenza, Staupe, Skalma, Rotlauf, Grippe, infektiöse Bronchitis und Bronchopneumonie, Dortmunder Druse, Brüsseler Krankheit, Hoppegartener Husten u. a. fast alle auf ein Virus zurückzuführen sind, mit anschließender unspezifischer, bazillärer Infektion, die unter klinisch sehr verschiedenartig verlaufenden Symptomen, auf den durch das Virus geschädigten Schleimhäuten des Respirationsapparates verlaufen. (Vergleich mit Virus-Schweinepest und Sekundärinfektion.) Zur Behandlung: Es gibt kein Spezifikum, sondern jedes fiebernde Tier soll separiert und in absoluter Ruhe gehalten werden. Eine Chemotherapie richtet sich nach der Sekundärinfektion.

H. Saurer, Bern.

Sterilität

Die Hebung der Fortpflanzungsleistung beim Rind. Von Dr. Wille, Monatshefte für Veterinärmedizin 1947, Heft 9.

Der Verfasser teilt die Rinder mit Fortpflanzungsstörungen in drei Gruppen ein: 1. Normale Gruppe ohne ersichtliche Sterilitätsursache. 2. Tiere mit Endometritiden. 3. Tiere an Metropathie leidend. In die letzte Gruppe gehören Tiere mit: a) Sekretionsanomalien, zuviel Schleim in den Brunstintervallen oder zu wenig Brunstschleim. b) Motilitätsanomalien, keine Aufrichtung der Hörner zur Brunstzeit, mangelhafte Eröffnung des äußern Muttermundes. c) Zirkulationsanomalien, mangelhafte genitale Blutversorgung. Ischämie des Scheidengewölbes und des Muttermundes. Der Verfasser gibt nur wenig Ovarialbefunde an, so daß das Bild recht unvollständig ist. Immerhin stellt er fest, daß die Metropathiegruppe die meisten Fälle von ovarieller Degeneration und Dauersterilität liefert, mehr als die Metritisgruppe. Die Metropathie ist in 90 % der Fälle heilbar. Der Verfasser wendet das genitale Reizverfahren durch Muttermundduschen an, eine Vordusche am Ende des Puerperiums und eine Nachdusche ein paar Tage nach erfolgter Begattung. (Dusche: 10 %ige Valvanollösung,

der 5 g Kantharidentinktur auf 100 g Lösung zugesetzt waren, wobei 100 g zu einer Dusche verwendet wurden.) Das genitale Reizverfahren soll im Winter bei Stallhaltung die gleiche und sogar noch in höherem Maße eine Stärkung der zyklischen Funktionen als der Weidegang der Tiere im Sommer bewirken.

H. Saurer, Bern.

Corynebacterium pyogenes als Ursache der Unfruchtbarkeit beim Rind. Von A. Skaarup Thygesen. Månedsskrift f. Dyrlæger, Bd. 60 (1948), S. 197.

1. Sich auf die Untersuchung der Genitalorgane von zahlreichen Rindern gleich nach deren Schlachtung stützend, bringt der Verfasser den Nachweis, daß *Corynebacterium pyogenes* auch unter dänischen Verhältnissen eine bedeutende Rolle unter den infektiösen Unfruchtbarkeitsursachen des Rindes spielt.

2. Bei Anwendung eines selektiven Substrats ist es in 91% der Fälle von infizierten Genitalorganen gelungen, *C. pyogenes* zu isolieren. Das enzootische Auftreten dieses Bakteriums in Einzelbeständen ist nachgewiesen, in etwa 25% der Fälle handelte es sich um Reinkultur.

3. Anamnese und Befund weisen darauf hin, daß die Infektion besonders während der Puerperalperiode zustandekommt.

4. Um die Krankheit effektiv bekämpfen zu können, müssen sich die Bestrebungen darauf richten, eine Gruppendifferenzierung der *C. pyogenes* vorzunehmen, die Infektionswege kennen zu lernen und geeignete Therapeutika zu finden. Vorläufig muß Isolation und durchgeführte Hygiene während des Kalbens und des Puerperiums angeraten werden. In unfruchtbaren Beständen, wo *C. pyogenes* als Ursache festgestellt ist, müssen die Kühe im Isolationsstall kalben und dort verbleiben, bis der Scheidenausfluß aufgehört hat.

Christiansen, Aarhus.

pH-Bestimmung im Uterusschleim und Adhärenzbildungen in der Ovarialgegend beim Rind. Von A. Skaarup Thygesen. Medlemsblad for d. danske Dyrlægeforening 31 (1948) S. 407.

Es wird eine Methode zur Bestimmung des pH-Wertes im Uterusinhalt sowie im Inhalt der Salpinges und der Ovarialfollikel beschrieben. Die Messung wurde mittels Radiometer (Kopenhagen), das mit besonders eingerichteter Elektrode und Meßglas versehen war, vorgenommen. Das Material umfaßt mehr als 400 Fälle. 180 Fälle wurden besonders eingehend untersucht. Von diesen waren 129 frei von Bakterien im Uterus, 51 zeigten positiven Bakterienbefund. Bald möglichst, d. h. 20 Minuten bis 3 Stunden nach dem Schlachten gemessen, war der durchschnittliche pH-Wert bei normalen Organen mit negativem Bakterienbefund im Uterussektret wie folgt: Uterussektret 5,85, Salpinxsektret 6,72 und Follikelflüssigkeit 7,29. Bei positivem Bakterien-

befund im Uterus war der Durchschnittswert für pH im Uterusexsudat 6,32. Der pH-Wert des Gebärmutterinhalts steigt also wesentlich beim Vorhandensein von Bakterien, und scheinbar verursacht eine pathogene Mikroflora eine bedeutend kräftigere Steigerung als Saprophyten. Bei Pyometra war die Durchschnittszahl 6,72. Während im normalen Salpinx ein pH-Wert von etwa 6,80 die Regel ist, steigt der Durchschnittswert bei Hydrosalpinx auf 7,83. Eine wesentliche Verschiebung des pH-Wertes während des östralen Zyklus konnte nicht nachgewiesen werden. Auch unter der Gravidität scheinen wesentliche Veränderungen nicht einzutreten. Die Zahlen wiesen hier Schwankungen von 5,95 bis 6,15 auf.

Adhäsive Läsionen in der Ovarialregion wiesen 142, d. h. 8,8%, von 1614 geschlachteten Rindern auf. In 33 Fällen waren die adhäsiven Läsionen bilateral, in 77 Fällen rechtsseitig und in 32 Fällen linksseitig. Bei bilateralen adhäsiven Läsionen ist die Sterilitätsgefahr groß, aber auch bei Tieren mit Adhärenzen des rechten Eierstocks sind die Aussichten für die Trächtigkeit oft fraglich. Eine Behandlung der adhäsiven Läsionen ist zu unterlassen. Adhärenzbildungen ernster Art entstehen kaum im Anschluß an normale Ovulationen. Es ist deshalb Vorsicht notwendig bei Behandlungen des Uterus mit Jod und anderen Medikamenten, bei E nukleationen des Corpus luteum und anderen rektalen Manipulationen. *Christiansen, Aarhus.*

VERSCHIEDENES

Das Criolloferd

Amerika besaß an Haustieren ursprünglich nur Lama und Alpaca, Hund, Truthuhn und Meerschweinchen. Unter den Haustieren, die das Entdeckungszeitalter der neuen Welt bescherte, stand jahrhundertlang und steht in gewissen Gegenden noch heute das Pferd obenan. Aber außer dieser Tatsache ist in weiteren Kreisen über das Schicksal der ersten Pferdeimporte und über den derzeitigen Stand der Pferdezucht in Süd- und Mittelamerika verhältnismäßig wenig bekannt. Es war daher ein sehr verdienstvolles Beginnen des Professors der landwirtschaftlichen und veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Buenos Aires, Emilio Solanet, in seinem kürzlich im Agroverlag in Buenos Aires erschienenen Buche *El Caballo Criollo* die in Archiven und an schwer zugänglichen Literaturstellen niedergelegten Daten über die Einfuhr des Pferdes in Amerika zu sammeln, dem Schicksal der seinerzeitigen Importe nachzugehen und durch Bereisung der in Betracht kommenden Länder die derzeitigen Verhältnisse zu erfassen. So gelingt es ihm in seinem Buch